

SONDERBERICHT EINE PLATTFORM FÜR ALLE I

Die Datenschätze einer

Ihre Prozesse transparent zu machen – davon träumen viele Manager von Einrichtungen im Gesundheitswesen. Doch die Realität sieht trotz aller Fortschritte in der IT immer noch anders aus. Einen Weg, aus der Vielfalt der Programme die wichtigen Daten herauszufiltern und übergreifend zu nutzen, bahnt gerade InterSystems.

Lohnt es sich, nachts eine zusätzliche Schicht im Kliniklabor zu fahren? Was bringt die Entscheidung, die Dokumentation weitgehend zu automatisieren, tatsächlich? Über welche Daten wollte der Chef-Controller schon immer verfügen – hat sie aber nie bekommen, weil die unterschiedlichen Systeme nur Abrechnungsdaten und Befunde exportieren?

Jedes Unternehmen, unabhängig von der Branche, in der es tätig ist, verfügt in der eingesetzten Software über ungeahnte Datenschätze, es ist bisher nur leider fast unmöglich, sie zu heben. In der Vergangenheit hat sich die Softwareindustrie auch für das Gesundheitswesen darauf konzentriert, Anwendungen abteilungsspezifisch zu optimieren. Das Anforderungsprofil wurde dabei durch die jeweilige Aufgabenstellung definiert – Radiologie, Kardiologie, Intensivstation etc. „Eine abteilungsübergreifende Betrachtung im Hinblick auf die Frage, welche weiteren Daten noch zur Verfügung stehen und welche Informationen aus ihnen gewonnen werden können, findet kaum statt“, sagt Volker Hofmann, Manager Healthcare von InterSystems.

Das sei fatal, denn Einrichtungen im Gesundheitswesen sind heute mehr denn je gefordert, Konzepte zur zukünftigen Ausrichtung zu entwickeln, und gerade die Informationstechnik entwickelt sich dabei zum strategischen Faktor. So sei es denkbar, dass eine Klinik sich in ein paar Jahren nicht mehr nur als Krankenhaus, sondern als ganzheitlicher Versorger positionieren will.

Statt nun für jede neue Anforderung (MVZ, Zuweisportal, ambulante Pflege, Chefarztportal, Alarm- oder Suchfunktionen etc.) eine separate Standardsoftware zu beschaffen, „bietet sich ein strukturierter Ansatz an“, sagt Hofmann. Unabhängig von der Anforderung des Einzelfalls werden immer die gleichen Informationen für eine Zusammenarbeit benötigt. Definiert man diese also einmal, lasse sich die konkrete Anforderung auf die Modellierung eines Prozesses reduzieren. Es entsteht – so die Idee von InterSystems – ein Health Information Framework (HIF).

Kliniken werden zu Herren ihrer Daten und Prozesse

Dieses bietet laut Hofmann den Vorteil, dass neue Anforderungen innerhalb dieser Ebene auf immer gleiche Weise abgebildet werden können. Alternativ wären derartige Lösungen oftmals nur als Teil eines neuen, umfangreichen KIS, als große zusätzliche Suite oder in Form von Einzelentwicklungen möglich.

Mit der Integrationssoftware Ensemble ermögliche InterSystems die Umsetzung eines Konzeptes, das Einrichtungen des Gesundheitswesens in die Lage versetzt, Herr über ihre Daten und Prozesse zu werden. Zusätzlicher Mehrwert entsteht aber erst, wenn aus den so verfügbar gewordenen Daten geschäftsrelevante Informationen werden.

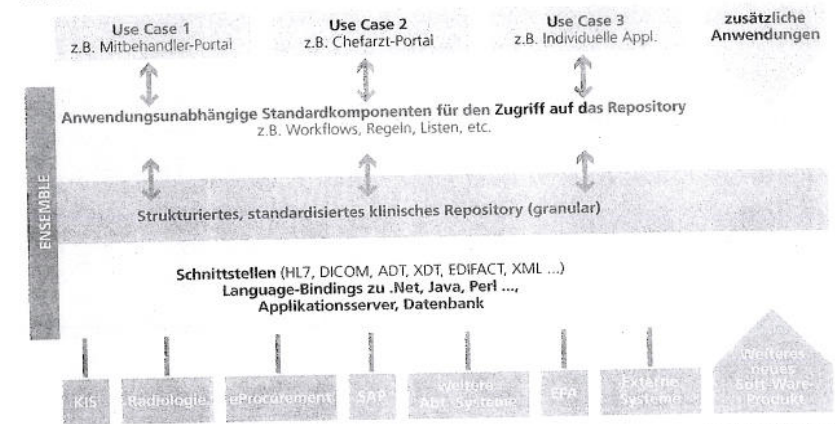
Ein moderner Kommunikationsserver wie Ensemble ermögliche

DATEN IN KLINIKEN UND ÄRZTENETZEN

Klinik werden ausgegraben

Aus einer Datenplattform werden alle Anwendungen gespeist

Datenmodelle einer Klinik bei Einsatz der Software Ensemble



Quelle: InterSystems

Alle Daten einer Gesundheitseinrichtung laufen auf einer Plattform zusammen – so die Idee von InterSystems.

Krankenhäusern, Klinikketten und Gesundheitsnetzwerken, das Konzept eines Health Information Framework umzusetzen, sagt Hofmann.

Ein Health Information Framework setzt auch ein Umdenken in der Klinik voraus. „Es kann aufgrund der individuellen Anforderungen der einzelnen Kliniken oder Klinikketten keine Out-of-the-Box-Lösung sein“, sagt Hofmann. Vielmehr müsse die Softwareindustrie ihre Kunden in die Lage versetzen, individuelle HIF eigenständig und effizient selbst zu entwickeln und zu verwalten.

Ein Beispiel dafür, wie Elemente eines HIF in der Praxis aussehen können, liefert das Deutsche Herzzentrum Berlin (DHZB). Das DHZB stand nach Angaben von InterSystems vor der Aufgabe, von einem ü-

ber lange Jahre in Eigenregie weiterentwickelten KIS auf die Lösung eines renommierten Anbieters zu wechseln, ohne die bewährten Prozesse und Geschäftslogiken aufgeben zu müssen.

Auf der Wunschliste stehen oft kleine Applikationen

Dazu wurden Prozesse, die zuvor hardcodiert im alten KIS implementiert waren, in Ensembles flexibler Regel-Engine nachgebildet. Die ERGO getaufte Regelmachine sammelt die Rohdaten systematisch und standardisiert aus den Subsystemen und überführt sie in die Abrechnungseinheit. Bei den hohen Ansprüchen, die ein Kalkulationskrankenhaus an eine

valide und nachvollziehbare medizinische Dokumentation stellt, müssen so keine Abstriche gemacht werden. Das HIF bietet dazu Investitionsschutz und Flexibilität.

Oft sind es aber auch nur kleine Applikationen, die auf der Wunschliste einzelner Abteilungen stehen. Lösungen, die eventuell nur als Teil größerer Suites zu haben sind. Hier wolle das Unternehmen gemeinsam mit den Anwendern Lösungen suchen, wie im Rahmen von Health Information Frameworks solche „Apps“ – smarte, spezifische Applikationen – eingebunden werden können. Wenn sich IT-Experten und Klinikmanager vernetzen würden, könnten solche erfolgversprechenden Anwendungen für ein HIF ohne hohen Aufwand entstehen.